

Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkliert/ auch allerhandt andechtige contemplationes vnd schöne exclamations eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXIV.

Was gestallt der fromb Schecher nur mit seinem Hertzen vnd der Zunge[n] erlangt hat die glory.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

diesen Raub/so muß ich zuuer mich selbst creuzigen. O mein Seel/O mein Herz/begerstu mit sambt disem Dieb zu stelen vnd zu rauben/so laß dich fangen/laß dich binden/laß dich zerglidern / vnd laß dich creuzigen. Dann gleich wie man in der Welt/wan man frey ist/stieß das Gelt/eben also pflegt man am Creuz/ wann man die Freyheit hat verloren/zurauben den Himmel. Einen höflichen vnd geringeschezigen Diebstal hat begangen Adam, dann im ganhen Paradies hat er mehrers nicht gestolen / als einen einigen Apfel/ aber diser fromb Dieb war nicht zu friden mit dem Apfel des Paradieses / sonder hat auch gestohlen das ganze Paradies. Ein eulidischen wü chte in Diebstal beginng Rachael, an ihrem Vatter Laban, aber einen ganz ehrlichen Diebstal hat begangen diser fromb Dieb / dan derselb vnterslunde sich nicht zu stelen die hölkene Göthen / sonder den wahren Gott seit si. Einen vermeßnen Diebstal begieng der König David als er dem König Saul stal die Flaschen vnd die Lanzten/aber einen ganz solennischen vnd pierliche Diebstal hat begangen diser vnser Dieb / dann er hats weder gestolen die Lanzten/noch die Flaschen mit Wasser/sonder er hat entfrembt den blütigen Körper Christi/vnd sein durchstochene Seyten. Subtile Dieb waren die Aufspeher oder Rundschaffter Moysis, welche stalend die Weintrauben auf dem gelobten Landt/ aber ein vil subtler Dieb war diser fromb Dieb/dan er stal von denen/ welche da hatten geslofen nichs die auffgehenc te Weintrauben / sonder den gecreuzigten Christum.

der Schreier Cyprianus spricht: Lasset herfür treten alle Dieb / vnd last uns sie halten her
durch den Gegen disem frommen Dieb/ so werden wir befinden / daß er ist der aller
Diebstal grösst vnd namhaftest unter allen sambt/dan/wan andere Dieb etwas
erlangt stelen / so verlieren sie das Leben/aber diser hat durch das stelen erlangt
das Leben.

Was massen dem frommen Schecher mehrers nicht ubrig
blieb am Creuz/als eben das Herz vnd die Zung / vnd das er nur mit
disen zweyen dingn erlangt hat die Glori. Es werden auch in di-
sem Capittel schöne vnd hohe lehr eingefürt/wie man
solle bewahren das Herz.

VI. Cap.

O Mn i custodia custodi cor tuum, quia ex ipso procedit vita, spricht der
weise Salomon mit seinem Sohn Roboam redent / als wolte er sag-
gen:

gen: Mein Sohn Roboam ich rähte dir / daß du bewahren wöllest dein
 herz mit fleissiger bewarung/ dan auf demselben sieest vnd entspringt
 die Wolgarth deines ganzen lebens. Dicem Räht des weisen Mans
 müssen wir nicht allein glauben/ sonder auch ganz fleissig folgen/schreie-
 mal er ihne beschreibt mit so hohen worten/vnt mit solchen subtilen Ar-
 gumenten. Ich für mein Person sage vnd bekenne/ das ich unter allen
 andern dingen die ich gelesen / oder von weisen Leuten gehört / nichts
 stiffer hab gefast in die getechnus/ noch das mir nichts besser gefalßt
 als eben diser räht des weisen Mans. Zu erleuterung vnd herfürmuß-
 ung desselben wolte ich wünschen/das ich hette den Verstandt Homeris,
 den Geist Platonis, die phrasen Diogenis, die oratorium Eschinis, vnd die
 Zung Ciceronis. Rupertus spricht: Weil der weise Man sagt: *Omnicu-
 stodia custodiorum tuorum*, so haben wir nicht Ursach weiter etwas zu su-
 chen noch zu grüb'en/ dan unter disen worten wird alles gute begriffen
 was bis dato ist geschriften / vnd was uns zur Seligkeit vornötten ist.
 O wie ein kurzer Spruch! O wie ein hohe Lehr! O wie ein wunderbar-
 liche vnd Göttliche warning ist diser Spruch des weisen Mans / der
 würdig ist gehört zu werden/wahrhaftig zu glauben / vnd heilig zu wir-
 cken? Hieronymus über disen Psal spricht : Das der weise Man sagt:
Omnicustodia custodiorum tuorum, ist eben so vil als wan er lauter vnd klar
 gesagt hette: Beware beware/bewache/bewache/warne warne/versperre
 vnd versperre die Thür vnd den eingang deines Herzens. Dan im sel-
 ben verlangt den Herrn am allermeisten / das er sich darin möge erquis-
 cken/vnd an selben begert der böß Feindt am allerliebsten zu wohnen.
 Augustinus spricht: Nicht vnbillich sagt der weise Man / *omni custodia
 custodiorum tuorum*, dan Gott vnd Teuffel / vnd der Teuffel vnd Gott
 streitten nicht mit einander / vmb wer von ihnen beyden seile besitzen die
 Augen mit denen wir sehen/noch die Zung mit dem wir reden / sonder
 wer sich befestigen sollte in unserm Heschen. Also / das in der Guardi un-
 sers Hesens bestechet entweder unsere seligkeit oder die Verdammus.
 Origenes spricht : Das der weise Mans sagt : *omni custodia custodiorum
 tuorum*, wil er uns dardurch warnen vnd rähten/das wir ein Guardi vnd
 zwar ein starcke Guardi verordnen sollen für unser Hes/ damit es nicht
 besudelt werde vom Fleisch/ noch alterirt von der Welt / noch verfürt
 vom bösen feind/noch eingenommen vom feind/noch beraubt vom wi-

Montis Caluarie 2. Pars.

n

dersas

Unser
 Herz zu
 bewaren.

Gott vnd
 der Teuff-
 fel streit
 ten vmb
 das Herz
 der Men-
 schen.

versächer. Daz der weise Man sagt: *amni custodia custodi cor tuū*, was
 bedeutet solches anders / als das wir eben einen so grossen theil haben an
 Christo/ als wie einen grössern theil Christus hat an unserm Herzen.
 Hat der wegen Gott wenig an dir/ so hastu ebenmessig wenig an Gott
 vnd wo fern du vil hast an Deinem Gott/ so hat auch Gott vil an dir.
 der mensch
 Bnd gleich wie du von deinem Gott mehrers mit begerest / als ebendie
 begert.
 die seelige
 keit Gott
 aber das
 Herz.
 Gregorius in seinen moralibus spricht: Ein hoher rath
 vnd göttliche warnung ist / das der weise Man sagt / dz man das Herz
 sol bewaren mit allem fleiß / dan weil alles was Gott uns gibt / vnd alles
 was wir Gott opfern / nichts werht ist / wo fern es nit depositirt wirt im
 Herzen / oder aufgehet vom Herzen / so ist ein hohes nothurst / das unser
 Herz immer dar voll seye mit guten verlangen / vñ das es abgesondert sche
 von eytelen gedancken. Das der wegen der weise man besicht das Herz
 zu bewaren mit allem fleiß / was gebeut solches anders / als das wir allen
 möglichen fleiß sollen ankehren / damit unser Herz nit besangen werde
 von der eytlichkeit und torheit Seneca spricht: Die augen werden bewart
 mit den augdeckeln / der mund mit den leffzen / die ohren mit der baum-
 woll / die hend mit den handschuchen / das traibt in der scheurn / das gelt
 in der truhen / aber einem chreisigen vnd unruhigem Herzen ist nie
 mandt mechtig gnug zu benennien die eytele verlangen / noch ihm einzuz
 ziehen die lidertliche gedancken. Ich bitte dich sag mir / was vermeintur
 das Herz das für ein Schatz verborgen sey im Menschlichen Herzen / systemat
 das mensch
 schen fleiß
 sig muss
 beware
 sein.
 es so fleissig muß werden bewahrt? O mein Bruder / wann du wüsstest
 was es für ein ansehnlicher Schatz ist / welchen der Herr depositirer im
 Herzen des gerechten / so würdestu gewislich nicht allein mit gressem
 fleiß vñ mit einer sehr starken Guard bewaren dein Herz / sond du wür-
 dest auch niemande andern darin lassen loszunen? Vermeintur nit dz dem
 Herz fleissig werde bewart / systemat es Gott für sich selbst / vñ sonst für
 keinen andern begerete Im Herzen des Menschen steckt die potentia ratio-
 lis / mit dem es sich regiret / die potentia irascibilis / mit dem es sich verthe-
 tigt / vnd die potentia concupisibilis / mit dem es sich versöhnet / vnd in be-
 warung dizer dreyen potentien bestehet das heyl der Seelen vnd die ruhe
 des Leibens. Allermassen wie der Hauptman Moab gethan / bemühet sich
 der böß

der bſſ Feinde / vns in diſen edlen potentien zufiechen mit dreyen grim-
migen Lanzen / damit also vonſer armes Herz manquire vnd vntüchtig
werde / vnd damit es ſich mit wiſſe zuregiren in der Wolfsahrt / noch zu-
erhalten in der Widerwertigkeit. Bernardus ſpricht: Ein groſſe Wacht
ſoll man billich beſtellen für das arme Herz / daß iſt / wider das Fleiſch/
welches vns belegert mit Wollūſten / vns zu enziehen die Keuschheit
wider den Teuffel / welcher vns verfolgt mit den Böſheiten / vns zu em-
ziehen die Lieb. Wofern wir einen ſo groſſen fleiſch brauchen in bewa-
zung vnsers Herzens / als der Teuffel fleiſsig iſt es anzufechten / ſo wüns-
che er vns nit ſo oft betrüben / noch vns ſehen können in ſo groſſe gefahr.
Begierſu von mir zuuernehmen die Ordnung vnsers verderbens / ſo wil-
ich dīs anzeigen / vnd du wirſt darauf klarlich abnemmen / was geſtalt
vns verderben hange an der nit bewarung vnsers Herzens. Dan alſ-
halbt du hinweg thust die Guardi von deinem Herzen / alſdann verleurt
ſich alſhalbt das Gewiſſen. So iſt derwegen die ordnung vnerer vns-
ordnung diſe / das nemlich das Anſchauen geberet die Gedancken / die
Gedancken geberet die Erluftigung / die Erluftigung geberet die Ein-
willigung / die Einwilligung geberet die Werk / die Werk geberen die
Gewonheit / die Gewonheit geberet die Nothwendigkeit / die Nothwen-
digkeit geberet die Hartneigkeiſt / die Hartneigkeiſt geberet die Ver-
zweyſlung / vnd die Verzweyſlung geberet die Verdammuſ. Weil dan
das Herz ſolche Kinder vnd Einckel geberet / vermeintu nit dīs billich
ſeyē / das mans wol bewahre / vñ ſo gar ſtarcke Schloſſer vñ Rigel darz
für ſchiesſe. O mein Seel / wer beladet dich mit ſcrupulz / vñ du / O mein
Cörper / wer martert dich mit Mühē vnd Arbeit / als eben die Thür
mit Windt / welche veruſacht werden von meinem Herzen / vñ die vilz
fettige gefährliche geſchafft / darinn ſich mein Herz ſtecket? Anſelmuſ
ſpricht: Fleiſſig müssen wir bewaren vner Herz in den Vercken / damit
gut ſeyē was wir thun / vñ fleiſſig müssen wir bewaren die Zung / damit
gerecht ſeyē was wir reden / vnd fleiſſig müssen wir bewaren die Gedan-
cken / damit rein ſeyē was wir gedencken / dan nach beschaffenheit vnsers
Herzen werden auch beschaffen ſein vnsere Werk.

Wie die
verdamp-
nuſ ge-
bohren
wird.

Audi popule ſtulta, audi qui non habes cor, ſpricht Gott durch den
Propheten Jeremiam, als wolte er ſagen: höre mich! O du toerechtes
Volk! höre mich! O herkloſes Volk! dan numehr iſt herzu kommen die

n ii
zeile

zeit deines verderbens/ seytemal du veraubt bist aller vernunft vnd
 hast kein Herz. In warheit/ Gott hette das Israelitisch Volk bes-
 ser nicht können bespotten vnd schmecken/ als daß er sie nennet Tho-
 ren/ vnd daß er sagt das sie kein Herz haben. Dan weil das Herz ist
 das Leben des Leibs/ vnd weil die Seele ist das Leben des Herzens/
 vnd weil Gott das Leben ist der Seelen/ vnd weil das Leben Gottes
 ist Gott selbst/ so sag mir. was ist ein Herzloser Mensch anders als
 ein bohhaftiger vnd Seelloser? Origenes spricht: Gott redet nicht
 vom Fleischenem Herz/ welches in der Brust ligt/ dann solcher
 Herzen hatten die Hebreer keinen mangel/ sonder der Herr redet
 von den heiligen vnd geistlichen Herzen/ mit denen wir Gott dienen
 vnd unsre Seelen saluiren, vnd auff diese weis mangelt demjenigen
 das Herz/ welchem die Vernunft mangelt. Seytemal derwegen
 das Herz anders nichts ist/ als die Vernunft/ was verleurt der jes-
 nig/ welcher sein Herz nicht verleurt/ vnd was hat derjenig/ wel-
 cher sein Herz nicht hat? Man pflegt niemande zuwerfen ins Nar-
 renhäusl/ vmb das jm mangelt das Herz/ mit welchem er lebte/ son-
 der vmb das ihm mangelt die Vernunft/ mit dem er sich regierte.
 Und auff diese weis ist derjenig vil verrischer/ welcher nit lebt nach
 der Vernunft/ weder derjenig/ welcher da hat ein alteriert vnd
 bigs Herz. Wan der Mensch verleurt die Augen/ oder die Fuß/ os-
 der die Händ/ oder das Gut/ von demselben kan man sagen/ daß er
 habe verloren etwas/ aber wan einer verleurt sein Vernunft vnd
 sein Herz/ alßdan hat er verloren alles/ dan das erste/ was im Mu-
 ter Leib wirt erzeugt/ ist das Herz/ vnd das letzte/ was im Menschen
 stirbt/ ist das Herz. Weil wir nothwendig bedürffen der Gedult in
 unsrer Widerwertigkeit/ vnd der Beständigkeit in unsren guten An-
 schlägen vnd werken/ so müssen wirs halten für ein groſſe Gnad/
 wan der Herz uns bescheren thut ein dapsers herliche Herzhergezt
 ist ein groſſe straff/ wan einer hat ein nit rigs kleinmütiges Herz.

Anselmus in seinen meditationibus spricht: O glüttiger Herz Jesu/
 O glori meiner Seelen/ verstopf mir meine Ohren/ damit ich nit
 höre/ blende mir meine Augen/ damit ich nicht sehe/ binde mir meine
 Fuß/ damit sie nicht gehen/ vnd schneid mir ab meine Händ/ damit
 sie nicht stelen/ aber doch gib mir beynebens das Geniu/ dir zu die-
 nen/ vnd das Herz dich zu lieben. Wie iſſs möglich/ daß ich dich von
 Herz

Herzen liebe vnd dir diene wo fern du. O Herr Jesu bewilligest das mein Herz sich verlieren. Weit du der Gott bist anden ich glaube vnd der Herr welchem ich diene vnd das Leben mit welchem ich lebe vnd dz herz welches ich am meisten liebe so sag mir was ist ein Herkloser Mensch anders als das er priuirt vnd beraubt ist deiner Om: in gutiger Herr Jesu Christe Vnde dupli corde, & labiis scelestis, & manibus malefacientibus, & duabus vijs ingredienti spricht Ecclesiasticus am 2. Cap. Vnde den zwey fettigen Herzen vnd den sündigen Lefzen vnd den Händen die vbel thun vnd dem Sünder der unter den Leuten auff zwey strassen gehtet. Die glossa spricht: Niemandt anderer hat zwey Herzen als der boshaftiger niemandt anderer hat zwei Zungen als ein vermessener Schwescher niemandt anderer hat böse Hände als ein geiziger vnd niemandt anderer gehtet auff zwey Weg als ein hofftiger. In warheit ein neuwes vnerhörtes ding ist das der weise Man sagt das man Menschen findet welche zwey Zungen haben desto besser zu murren vnd das man andere Menschen findet welche zwey Herzen haben damit sie sich desto besser ersättigen mögen im gedenken vñ in solchem fall dörffte ich sagen das es vil ein wunderbarlichers ding sey wann einer zwey Herzen hat weder wann einer gar kein Herz hat. Remigius spricht: wann die ding einander verhinderlich seind alsdann muß man sie stüzen vnd beschneiden. Dessen haben wir ein Exempel an den bäumen welche da haben vil zweig vnd an dem Weinstock welcher hat vil Weinreben. Und wann man dieselbe abschneidet vnd stüzet so wachsen sie desto mehr vnd tragen desto mehr Früchte. Der Prophet Jeremias verklagt das Volk Israel vmb das es so gar kein einigs Herz habe vnd der weise Salomon straffet die boshaftige Menschen vmb das sie zwey Herzen haben. Und weil dan demme also was sollen wir für mittel halten damit wir mit dem einem vnd anderm mögen compliren? Hierauf antwortet Hugo vñ spricht: Gleich wie die Lieb die wir tragen mehrers nicht sein soll als eine und weil der senig an welchem wir solche Lieb verwenden soll sein nur einer eben also soll das Herz darin wir die Lieb müssen depositiren nur eins sein dan die senige Lieb kann nicht gehalten werden für warhaftig welche aufgespreut ist in vil Herzen. Wofern uns im Geist Christi bewilligt wird die zutrage vil Lieb so würden ebennestig ge-

Der Süns
der zwey
herzig.

Was vor
mittel zu
treffen
das man
ein gut
Herz hat
be.

sig geduldet werden vil Herzen / aber weil mehrers nicht bewillige
wirt / als ein Lieb / warumb wolten dann wir mehr begeren als ein
Herz ? Der senig hat in der religion vil Herzen / welcher mit dem
Corper wohnet im Closter / aber mit dem Herzen herumb schwirmt
in der Welt. Also das er mit dem einen seuffzet / vñ mit dem andern
sich beklaget vnd küssiert. Also auch hat der falsch vñ doppel hypocrite
zwey Herzen / welcher mit dem einen herzen begert gehalten zu wer-
den für demütig / mit dem andern aber procuriret erhöht zu werden.
Vnnd welcher mit dem einen redet sanftmütig / mit dem andern as-
ber beift heimlich. Vnnd welcher mit dem einen erzeigt ein gewissen/
mit dem andern aber faurisiret der Bosheit: Vnnd welcher mit dem
einen procuriret den Frieden / mit de andern aber anzündet den Krieg.
Wehe eti
nem zwey
seligen
Herzen.

Wehe der wegen dem Menschen / welcher hat ein zweyfältigs Herz /
dann wo fern er nur ein Herz hette / so würde er entweder sein ganz
fromb / oder aber ganz böß / aber welcher z. Herz hat / der selb ist in
der religion nit der senig / der er sein sollte / noch kan in d' Welt der senig
sein / der er gern sein wolte. Ein zweyfältigs Herz hat der senig / wel-
cher da füret gute wort aber böse werkt: Welcher praeconiret vnd für-
gibt den Geist / vnd dannoch ist lauter Fleisch: Vñ welcher vbel lebt /
vnd dannoch wol hoffet / welcher gegen andern ist streng / gegen ihm
selbst aber weich / vnd welcher seinen Bruder helt im engen Leben /
sich selbst aber im breiten. Vermeinstu nicht / daß der senig habe ein
zweyfältigs Herz / welcher im verheissen ist kostfrey / vnd im com-
pliren karg / vnd welcher bey Haut vnd bey Beyn schweret / daß er
liebe / aber / wann mans recht beym Liecht ansihet / nicht liebet son-
der betreugt?

Streit
Christi von
des Teuf-
fels/wege
des Her-
zens des
Sche-
chers.

Der wegen auff vnsrer vorhaben zukommen / hab ich vorerzettet
alles darum eingefürt / damit man desto besser vnd eigenlicher ab-
nehmen könne / wie weißlich der fromb Schecher bewart habe sein
Herz / vnd wie herlich er es habe angelegt / dan er hats versagt dem
bösen Feindt vnd auffgeopffert Christo. Einen grossen Streit
hatten Christus vnd der Teuffel mit einander von wegen hinweg-
fürung des Herzens dieses Schechers. Dan der Teuffel pretendirte
das es ihm zugehörte / sytemal er ein Obrister seye über die Mör-
der / hergegen sagte Christus / das es ihm zugehörte / sytemal er ein
Vatter sey der Sünder; Aber weil der Schecher sagte : Domine
memen-

memento mei, so hat sich der Teuffel daruon getrollt, vnd Christus
hat es genommen zu sich. Chrysostomus spricht: Cays hat dem Herrn
geopfert die Erndte, Abel die Wider, Noe die Schaff, Abram
die Tauben, Melchisedech den Wein, David das Gold, Iephra
sein Tochter, vnd Anna ihren Sohn. Ob nun woldas jenige
welches dise Heilige Männer opferten, vil war, so ist doch
das jenige noch vil mehr, was diser Schecher hat geopfert. Dann
alles was sie opferten, waren fremde ding, aber was der Sche-
cher opferte, war sein eigen, und in solchem fall halte ichs für einen
grossen unterschid, wann einer opfert was er hat im Hause, vnd
wanner opfert sein eigne Person. Wan mich einer fragt, was doch der sche-
der Christo alles gab was er hatte, so hat niemande
geschen, dass er ihm selbst etwas hette vorbehalten. Seneca spricht:
Wer einem andern gibt sein ganzes esse oder wesen, derselb gibt ihm
ebenmässig sein Willen und alle seine Güter. Der fromb Schecher
gab Christo sein ganzes Wesen, seinen ganzen Werth, sein ganze
macht, sein ganzes gnt, und so gar seinen ganzen willen, als er nenn-
lich am Creuz sich selbst erkennte für einen Sünder, und Jesum
Christum für seinen Erlöser. O frommer Sünder, O herlicher beich-
tiger, ich bitte dich sag vns, was hastu geopfert deinem Gott, sey-
temal du dar durch erlangt hast ein solche grosse Gnade. V bertinus
spricht: Der Schecher hat nicht geopfert die Augen, dann sie wa-
ren ihm verbunden, er hat nicht geopfert Gelt, dann es hatte ihm
gen önnen der Steckenknec. Er hat nichts geopfert den Rock, dan-
es hatte ihm denselben abgenommen der Hencker, er hat ihm nicht
geopfert den Leib, dan derselb war geereuhigt, sonder es ist im meh-
rers nicht vbrigblieben als die zung mit derer er Christum bekente,
vnd das Herz mit welchem er an Christum glaubte. Ober schon
Christo gern geben hette sein Ehr, so wüste er doch nicht was die ehr
wäre, ob er ihm schon gern gedient hette mit seinem Leben, so gieng
doch dasselb zum endt, ob er schon gern ihm geben hette sein Gut,
so hatte er doch keins, dann die Ehr hat er verloren durch den Diebstall,
das Leben beschlach ihm zumerinnen Pilatus, und all sein Gut ha-
te eingezogen der Fiscus. O wie ein hohes mysterium, O wie ein gött-
lichs

der Sche
der vns
hinder
lassen ein
schones
exempel.

lich's Exempel hat vns diser fromb Schecher hinderlassen am Kreuz
hangende/dann mit dem Herzen/welches ihm war vbrig blieden/hat er
glaubt an Christum/vnd mit der Zungen befach er sich Gott seinem
Herrn.Wofern diser fromb schecher ein mehrers hette darvon bracht als
das Herz vnd die Zung/so würde er one allem zweyfel Christo mehrers
habē geopfert/daher soll man sein opfer nit halten für so geringeschezig/
seytemal er geopfert hat alles was er hatte. Was opfert nit derjenig
welcher sein Herz opferte. Was theile nicht derjenig mit/ welcher sein
Herz mittheilet? O mein Herz/O mein Zung/warumb begibstu dich
nicht auch in die Gesellschaft dieses Schechers / welcher hängt am
Kreuz/damit er dich unterweiss wie man solle beweinen die Sünd/ vnd
wie man solle sielenden Himmels Ireneus spricht: Ein gutes vertrauen
hab ich/nit verdambt zu werden / vnd ein sehr grosse hoffnung hab ich
selig zu werden / seytemal diser gebundener vnd getreuzigter Sche
Christo mehrers nicht opfert als das Herz vnd die Zung/vnd danach
innerhalb einer halben stundt hater erlangt die glori. Bernardus spricht
O gütiger Herr Jesu/O hoffnung meiner Seelen / warumb wolte ich
mich bekümmern vnd betrüben/ob ich schon mit Fuß hab zu gehen in die
Glori/od ob ich schon nicht Ohren hab zu hören die Predigen/oder ob
ich schon kein Gelt hab allmosen zureichen/oder ob ich schon keine kost-
liche Kleynodien hab zu oppfern in den Kirchen / dan ich halte gänslich
dafür/dass/weil ich je ein mehrers nicht vermag / mein gütiger Herr
Jesus sich contentiren werde lassen mit meinen heiligen verlangen.
Die Schwester Moysis war frischig/die edle Lya war augentrieffig/der
fromb Moyses war vbel berede / Tobias war blinde / Miphiseth war
hinkendt / aber alle diese Gebrechen seind ihnen nicht schedlich gewiss
an ihrer heiligkeit. Wan wir ein reines vnd gesundtes Herz haben/
was fragt Gott darnach/ ob schon unsere Glider seyen aller verfault?
Ob schon der Patriarch Jacob blindt war / hat er doch gesegnet seine
Sohn/dem armen Lazaro haben seine schweren geleckt die Hund / der
gedultig Job hat mit einem scherben abgestrichen den Exter von seinem
Fleisch/der heilig Tobias sahe mehrers nicht als eben was jm die Kna-
ben zeigten / aber keins unter diesen allen/has sie verhindert ihrem Gott
vnd Herrn zu dienen/ vnd ihren Nechsten vnd Brüdern helfen zu sal-
luren. Remigius spricht: Schaw / mein Seel/schan/ was massen der
fromb

Fromb Schecher am Creuz verurtheilt ist zum Tode/ dasz ihm zermareert seind seine Glider/ dasz ihm verbunden seind seine Augen/ dasz ihm zerrissen ist sein Fleisch/ vnd dasz er vergossen hat sein Blut/ vnd nichet desto weniger hat er sich mit dem blossem Herzen/ welches ihm obrig blieb/ können remediren vnd so gar saluiren. In wenig stunden/ vnd in einer so kurzen zeit kunte diser Schecher busz thun/ vnd wenig seuffzer kunte er daselbst gehen lassen/ aber weil er sie dermassen gehen ließ von Herzen/ vnd mit einer solchen andacht/ so hat der gütig HErr Jesus sich contentiren lassen nicht allein mit deme was er damals thate/ sondes auch mit deme/ was er im willen hatte hernach zu thun/ wo fern er nicht obereilt wäre worden von dem Todi.

Schecher
in kurze
zeit selig.

Was gestalt auf mangel des Glaubens / der böß Schecher ist worden verdambt/ vnd was dese zwey Schecher für zwey Kelch haben getrunken.

VII. Cap.

Consurge, consurge Ierusalem, quia bibisti calicem ira usque ad feces, spricht der Prophet Esaias mit dem Volk Israels redent/ als wolte er sagen. Siehe auff! O Ierusalem, siehe auff! dan auf lauter vollerey vnd Trunkenheit bistu gefallen auff die Erden/ nach dem du aufgezruncken hast den Kelch des Zorns bis auff die Hessen vnd bist zum grundt. Als der Sohn Gottes in der Nacht seines Passions im Garten Gethsemani betete/ vnd als man ihm representirte alle Marter die er würde aufstehen/ vnd die Marter des todts/ welche er würdet passiren sagte er zu seinem ewigen Vatter: Pater si vis, transeat à me calix iste, als wolte er sagen: Mein ewiger gebenedeyter Vatter ich bitte dich/ du wölltest bewilligen das von diesem Kelch der bitterkeit ebenfalls mögen trinken alle mitglider meiner Kirchen. Bey diesem fall ist ein zweyfel zu merken. Dan/ weil der Kelch/ aus welchem Israels trincket/ eben so wol Gottes Kelch ist/ als der Kelch aus welchem Christus trincket/ warumb wirkt dan der Kelch Christi approbiret, der Kelch Ierusalem's aber verworffen? Ein Kelch war der ein/ vnd ein Kelch war der ander/ der ein ist zu theil worden der Synagog, vnd der ander der Kirchen/ vnd weil nun deme also/ warumb drohet man dann dem Volk Israels, vmb das Montis Caluarie 2. Pars.

Der Reich
Israels
vnd der
Kelch
Christi
vnders
schiedet
lich.